

NACHHALTIGE GELDANLAGEN

Die Sicht privater Anleger.
Eine empirische Studie

OKO
SOZIALES
FORUM





Geldanlage mit gutem Gewissen

Nachhaltige Geldanlagen liegen im Trend. Die jährlichen Zuwachsraten des Sektors bewegen sich im zweistelligen Bereich. ExpertInnen sehen eine ungebrochene Fortsetzung dieser Entwicklung. Gerade in turbulenten Konjunkturperioden wird bei Finanzprodukten verstärkt die Sinnfrage gestellt. Natürlich achten sowohl institutionelle als auch private AnlegerInnen weiterhin auf ein ausgewogenes Verhältnis von Risiko und Rendite. Zunehmend wird aber auch die ethische Dimension als ein wichtiges Entscheidungskriterium wahrgenommen: verantwortungsbewusste AnlegerInnen wollen ihre Mittel nur jenen Unternehmen zur Verfügung stellen, die ihre ökologische und soziale Verantwortung ernstnehmen. Der Balanceakt „Geldanlage mit gutem Gewissen“ geht dabei nicht mit einem Renditenachteil einher, wie zahlreiche Performancestudien belegen. Eine nähere Betrachtung zeigt jedoch vor allem

im Retailbereich noch Verbesserungspotential. Informations-, Transparenz- und Imageprobleme stellen erhebliche Eintrittsbarrieren für PrivatanlegerInnen dar. Viele Kreditinstitute betrachten den Markt für nachhaltige Geldanlagen derzeit noch als zu kleine Nische und verhalten sich abwartend.

Wie denken Herr und Frau Österreicher über nachhaltige Geldanlagen? Was motiviert sie – oder hält sie davon ab – sich für eine solche Anlagestrategie zu entscheiden? Die vorliegende Studie liefert ein umfassendes Bild der Perspektive von PrivatanlegerInnen. Grundlage ist eine Online-Befragung mit 334 vollständig ausgefüllten Fragebögen. Die Studie wurde vom Institut für Banken und Finanzierung, Universität Graz, mit der freundlichen Unterstützung des Ökosozialen Forums Europa und der Raiffeisen Klimaschutzinitiative durchgeführt.

Ökosoziales Forum Österreich
Herrengasse 13, 1010 Wien
www.oekosozial.at

Raiffeisen Klimaschutz-Initiative
Raiffeisen Zentralbank Österreich AG
Am Stadtpark 9, 1030 Wien

Die Studie wurde erstellt in Rahmen der Master Thesis von Herrn Benjamin Reisinger, MSc.

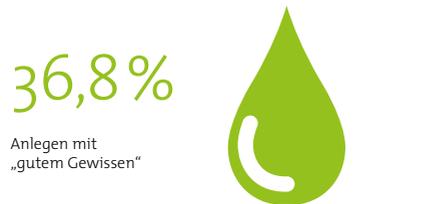
Nachhaltige Geldanlagen: Sinnvolle Alternative

Der Begriff nachhaltige Geldanlagen ruft bei PrivatanlegerInnen mehrheitlich positive Assoziationen hervor. 87,4 % aller Befragten meinen, dass diese Anlageform eine sinnvolle Alternative zu konventionellen Geldanlagen darstellt.

Als Motivation steht dabei nicht die Aussicht auf eine attraktive Rendite im Vordergrund. Viel stärker wiegen das nach außen sichtbare Zeichen zugunsten der Nachhaltigkeit sowie der innere Wunsch nach „Geldanlage mit einem guten Gewissen“.



Besonders bemerkenswert: Selbst konventionelle AnlegerInnen sind grundsätzlich bereit, zugunsten eines „guten Gewissens“ auf einen Teil ihrer Rendite zu verzichten: Im Schnitt stimmt den Anleger eine „nachhaltige“ Rendite von 3,7 % gleich zufrieden wie eine „konventionelle“ Rendite von 5 %. Und das, obwohl nachhaltige Finanzprodukte in der Praxis keineswegs schlechtere Renditen liefern.



Zweifel an Wirkung & Glaubwürdigkeit



Geldanlage ist ein Lebensbereich, der von vielen Menschen gedanklich nicht direkt mit Nachhaltigkeit in Verbindung gesetzt wird. Wer einen wirkungsvollen Beitrag leisten möchte, versucht dies viel eher mit einer bewussten Verhaltensänderung in Bereichen wie Konsum, Energie, oder Mobilität.

MOTIVE FÜR NACHHALTIGE GELDANLAGE

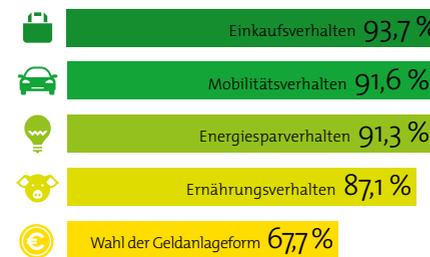
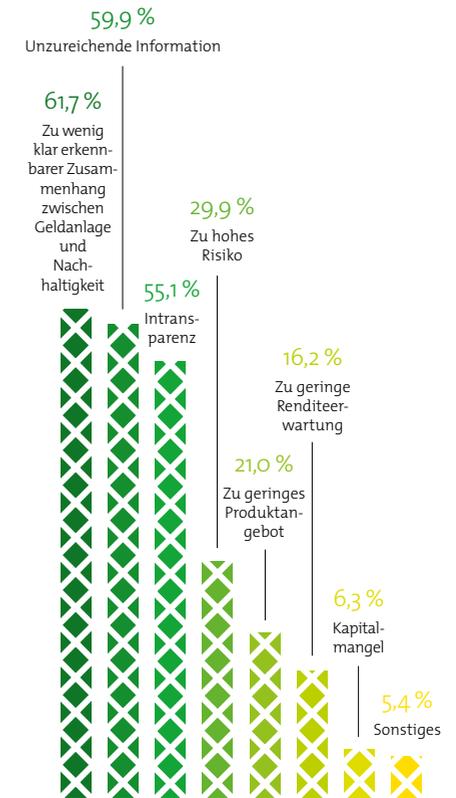
Frage: Die folgenden Faktoren motivieren viele Menschen zur Investition in Nachhaltige Geldanlagen. Wie lautet Ihre persönliche Prioritäts-Reihenfolge für diese Motive? (Darstellung für alle 334 PrivatanlegerInnen. Reihung der Antwortkategorien nach deren Wichtigkeit von Rang 1 bis Rang 3, Darstellung Anteil Rang 1)

Intransparenz & mangelnde Information

Aus Sicht der AnlegerInnen sind die drei Hauptargumente gegen eine Geldanlage in nachhaltige Finanzprodukte: mangelnde Information, Intransparenz, und ein zu wenig klar erkennbarer Zusammenhang zwischen Geldanlage und Nachhaltigkeit. Für mehr als 60 % der Befragten besteht kein klar erkennbarer Zusammenhang zwischen Nachhaltigkeit und Geldanlage.

muss dem Anbieter vertrauen, dass es sich dabei nicht nur um sogenanntes „Greenwashing“ handelt. Ganz allgemein besteht erheblicher Informationsbedarf über nachhaltige Geldanlagen.

Beachtliche 17,96 % aller Befragten wussten zum Zeitpunkt der Befragung noch gar nicht über die Möglichkeit nachhaltiger Geldanlage Bescheid. Selbst jene AnlegerInnen, die aus Überzeugung nachhaltig investieren, bemängeln die Nachvollziehbarkeit der Finanzprodukte und -strategien. Wer als „nachhaltig“ bezeichnete Finanzprodukte wählt,



BEITRAG ZU NACHHALTIGEM WIRTSCHAFTEN

Frage: Ich kann einen Beitrag zu nachhaltigem Wirtschaften leisten, wenn ich mein Verhalten in folgenden Bereichen bewusst gestalte (Darstellung für alle 334 PrivatanlegerInnen. Reihung der Antwortkategorien nach deren Wichtigkeit von Darstellung der Anteile „Trifft zu“ und „Trifft eher zu“ je Antwortkategorie)

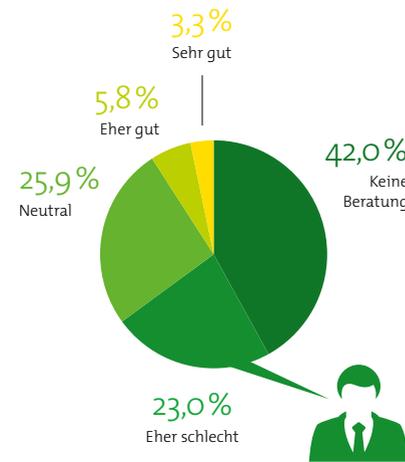
BARRIEREN IM BEREICH NACHHALTIGER GELDANLAGEN

Frage: Welche Bedenken würden Sie am ehesten davon abhalten bzw. haben Sie bisher davon abgehalten, in Nachhaltige Geldanlagen zu investieren? (Darstellung für alle 334 PrivatanlegerInnen. Auswahl von maximal 3 Antworten. Darstellung Anteil je Antwortkategorie)



Aufholbedarf bei der Beratung

Erschwerend kommt hinzu, dass die traditionelle Informationsquelle für Geldangelegenheiten beim Thema nachhaltige Anlage leider versagt: Vier von zehn PrivatanlegerInnen wurden im Rahmen der Bank- bzw. Vermögensberatung überhaupt nicht über nachhaltige Geldanlagen aufgeklärt. Besonders alarmierend: Eine sehr gute Beratung – zentraler Erfolgsfaktor jedes Finanzdienstleisters – erfahren betreffend nachhaltige Geldanlagen nur etwa 3 von 100 KundInnen.

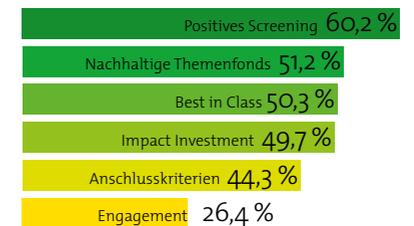


BERATUNGSQUALITÄT

Frage: Wie gut fühlen Sie sich von Ihrem/Ihrer BankberaterIn/VermögensberaterIn über nachhaltige Geldanlagen informiert? (Darstellung für alle 274 PrivatanlegerInnen, welche zum Zeitpunkt der Befragung bereits Kenntnis von der Möglichkeit der nachhaltigen Geldanlage hatten. Darstellung Anteil je Antwortkategorie)

Positives Screening als attraktivste nachhaltige Anlagestrategie

Es existiert eine bunte Vielfalt an Ansätzen, wie die Dimension „Nachhaltigkeit“ in ein Finanzprodukt integriert werden kann. Den stärksten Zuspruch aus Sicht der befragten AnlegerInnen findet das so genannte positive Screening. Bei diesem Verfahren wird das Anlageuniversum auf jene Unternehmen beschränkt, die sich in ihren Aktivitäten freiwillig zu strengeren, international anerkannten Umwelt- und Sozialstandards bekennen. Allerdings finden auch andere Nachhaltigkeitsstrategien durchaus breite Zustimmung. Einziger Wermutstropfen: Die Strategien-Vielfalt erschwert insbesondere PrivatanlegerInnen erheblich die Orientierung.

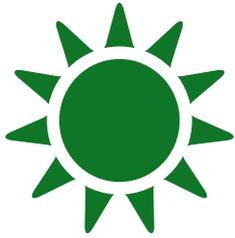


ANLAGESTRATEGIEN BEI NACHHALTIGER GELDANLAGE

Frage: In der Praxis werden folgende Strategien zur Gestaltung von nachhaltigen Geldanlagen angewendet. Welche erscheinen Ihnen besonders attraktiv? (Darstellung für alle 334 PrivatanlegerInnen. Auswahl von maximal 3 Antworten. Darstellung Anteil je Antwortkategorie)

80,8%

Solarenergie



75,2%

Windkraft

74,3%

Trinkwasserversorgung



69,8%

Bildungssystem

67,4%

Armutsbekämpfung



63,8%

Abfallwirtschaft & Recycling

62,3%

Erdwärme



59,3%

Gesundheitssystem

56,3%

Forstwirtschaft



50,6%

Landwirtschaft

FÖRDERNSWERTE BEREICHE

Frage: Investitionen in folgende Bereiche erachte ich als besonders attraktiv für nachhaltige Geldanlagen (Darstellung für alle 334 PrivatanlegerInnen. Darstellung der Anteile „Trifft zu“ und „Trifft eher zu“ je Antwortkategorie)

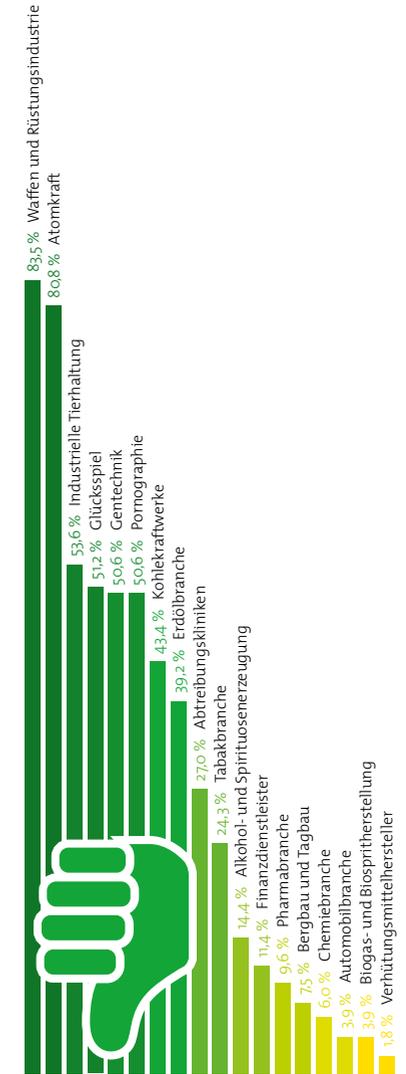
PrivatanlegerInnen wünschen sich Regionalität & Ökologie-Themen

Für 6 von 10 der befragten PrivatanlegerInnen stellt der regionale Bezug ein entscheidendes Kriterium bei der Geldanlage dar. Das nachhaltige Finanzprodukt soll demnach gewährleisten, dass das eigene Ersparnis insbesondere zur Finanzierung von heimischen Unternehmen und Projekten verwendet wird.

Das attraktivste Nachhaltigkeits-Anlagethema ist der Bereich erneuerbare Energien. Ökologisch motivierte Anlagen, wie etwa Solar- oder Windenergie, rangieren in der Beliebtheitsskala deutlich vor sozialen Themen wie Bildung oder Armutsbekämpfung.

Auf der anderen Seite existieren für AnlegerInnen aber auch Ausschlusskriterien, wonach bestimmte Unternehmen, Branchen oder sogar Länder nicht unter dem Deckmantel nachhaltiger Geldanlagen gefördert werden sollen.

Die Motivation für den Ausschluss bestimmter Anlagen oder Anlageklassen kann unterschiedliche Gründe haben – beispielsweise die Angst vor Rufschädigung oder der Widerwille, die Herstellung bestimmter Produkte zu finanzieren.



AUSZUSCHLIESSENDE BEREICHE UND BRANCHEN

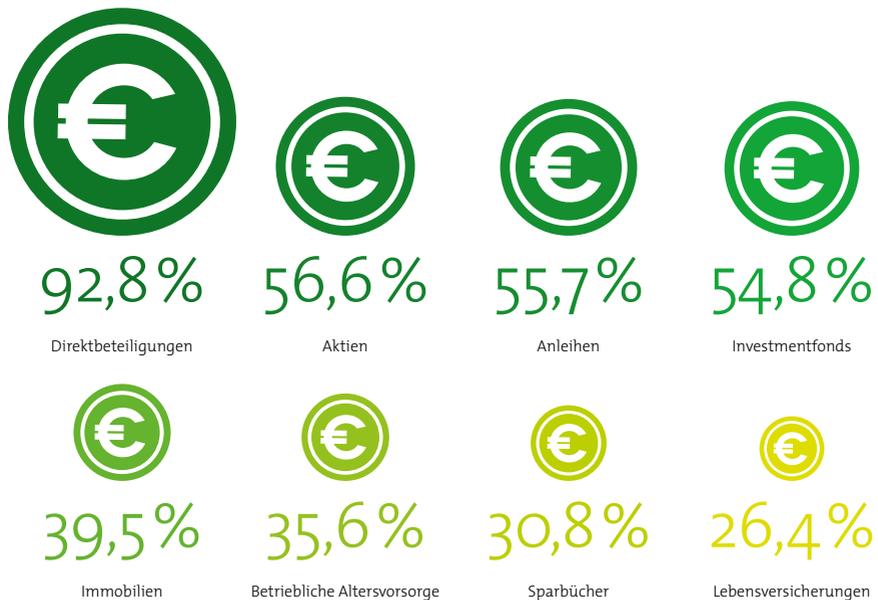
Frage: Investitionen in folgende Bereiche sollten bei nachhaltigen Geldanlagen jedenfalls ausgeschlossen werden. (Darstellung für alle 334 PrivatanlegerInnen. Auswahl von maximal 6 Antworten. Darstellung Anteil je Antwortkategorie)

Die Direktbeteiligung: Der direkte Weg zur Nachhaltigkeit?

Eine zentrale Frage bei der Geldanlage ist die Wahl eines geeigneten Anlageinstruments. Nachhaltige Produkte sind grundsätzlich quer über alle Assetklassen verfügbar, vom Ethik-Sparbuch über den Ökologie-Fonds bis hin zur grünen Aktie. Die mit Abstand zielgenaueste Umsetzung der ganz persönlichen Vorstellung von Nachhaltigkeit wird allerdings der Direktbeteiligung eingeräumt. Das diesbezügliche Vertrauen

in andere Formen wie Aktien, Anleihen oder Fonds ist – vermutlich aufgrund fehlender Transparenz und Nachvollziehbarkeit der Mittelverwendung – deutlich geringer.

Besonders auffallend: Die klassische Form der Geldanlage – das Sparbuch – stellt nur für 3 von 10 PrivatanlegerInnen ein geeignetes Instrument zur Verwirklichung nachhaltiger Geldanlage dar.



GEEIGNETE ANLAGEFORMEN ZUR NACHHALTIGEN GELDANLAGE

Frage: Nachhaltige Geldanlage lässt sich „gut“ mit den folgenden Anlageformen verwirklichen.
(Darstellung für alle 334 PrivatanlegerInnen. Darstellung der Anteile „Trifft zu“ und „Trifft eher zu“ je Antwortkategorie)

Ausblick

Eine zukunftsfähige Wirtschaft beruht auf verantwortungsvoller Unternehmensführung. Nachhaltige Geldanlage unterstützt verantwortungsvolle Unternehmen. Aus diesem Grund haben nationale und supranationale Institutionen die Förderung von nachhaltiger Geldanlage in ihre Agenden aufgenommen – bislang mit mäßigem Erfolg. Gerade den PrivatanlegerInnen erschließt sich dieser Zusammenhang noch nicht im vollen Umfang. Auch der Gedanke, die Geldanlage mit den persönlichen Wertevorstellungen in Einklang zu bringen, setzt sich nur zögerlich durch.

Zu verstärken sind demnach Informations- und Bildungsmaßnahmen, sowohl für allgemeine Finanzkompetenz, als auch speziell für Verantwortung in der Geldanlage. Basis eines jeden funktionierenden Marktes sind mündige AkteurInnen und entscheidungsnützliche Information.

Kreditinstitute – deren Hauptsorge derzeit die Erfüllung immer umfangreicher regulatorischer Erfordernisse ist – verschlafen möglicherweise gerade einen vielversprechenden Trend. Die Nachfrage nach nachhaltigen Finanzprodukten ist sehr wohl vorhanden, sie ist nur gehemmt durch einige Eintrittsbarrieren. Eine ganzheitliche und auf die KundInnenbedürfnisse abgestimmte Vermarktungs- und Vertriebsstrategie



könnte helfen, diese Barrieren zu überwinden. Dreh- und Angelpunkt einer solchen Strategie sind gut geschulte BeraterInnen. Die Vision, den Markt für seriöse nachhaltige Finanzprodukte auf eine breite Basis zu stellen, verlockt mit potenziell positiven Auswirkungen für viele Stakeholder: für AnlegerInnen die Verwirklichung persönlicher Wertvorstellungen, für Kreditinstitute ein rentables Geschäftsmodell, und für die Wirtschaft und Gesellschaft ein Schritt auf dem Weg zu einem zukunftsfähigen System.

